



Marea-Nucha-Sängerin Laura Heinzer begeistert nicht nur mit ihrer einzigartigen Stimme, sondern auch mit emotionalen Herzensbotschaften. Bild: Selina Furrer

Ein emotionales Konzert im Gaswerk

Das Publikum war von Laura Heinzers einzigartiger Stimme und den berührenden Botschaften begeistert.

Selina Furrer

Marea Nucha traten am Donnerstag im Gaswerk in Seewen auf. Leadsängerin Laura Heinzer, gebürtige Schwyzerin, wohnt inzwischen in Kriens. Die fünfköpfige Band setzt sich jedoch aus Mitgliedern aus der ganzen Schweiz zusammen. Deshalb treffen sich die Bandmitglieder einmal wöchentlich in Muri im Bandraum, um zu proben.

«Laura ist eine Powerfrau. Ihre tänzerischen Einlagen und ihre ausdrucksstarke Stimme begeistern mich immer wieder aufs Neue», so Isabella Lenzlinger aus Brunnen, die im Publikum das Konzert begeistert mitverfolgte. Ausserdem sei es sehr beeindruckend, wie Laura es schaffe, Generationen zu verbinden.

«Wollen das Publikum sanft abholen und dann abgehen»

Laura Heinzer wirkt auf der Bühne sehr natürlich. Immer wieder nimmt sie zwischen den Songs Kontakt zum Publikum auf und vermittelt ihm Herzensbotschaften. «Tragt Sorge zueinander», so würde sie selbst ihre Kernbotschaft beschreiben.

Das Konzert steckte voller Überraschungen: Den Mix aus den verschiedenen Musikrichtungen Latin Rock, Funk, Reggae und Jazz vereinigt die Band zu ihrem eigenen Musikstil «Progressive Fusion» («fortschreitende Vereinigung»). Die Songs reichen von sanft bis hin zu kraftvoll und ausdrucksstark. Das Ganze wurde gekrönt von Lauras einzigartiger Show, bei der sie ihr Outfit Stück für Stück änderte und schliesslich barfuss auf der Bühne stand. Ausserdem waren ihre Tanzeinlagen sehr ausdrucksstark und emotional. Die Stimme als musikalisches Instrument verwendete Laura Heinzer immer wieder zur Nachahmung naturgetreuer Akustik. Es war ein Mix aus allem, und dennoch nicht zu viel – neu und einzigartig.

«Wir wollen das Publikum sanft abholen und dann mit ihm abgehen», so Laura. Diese Einzigartigkeit, gekoppelt mit den tänzerischen Einlagen, der ausdrucksstarken Stimme und den emotionalen Kernbotschaften der Band, machte den Abend einmalig und sehenswert. Für Laura Heinzer selbst war es ein sehr berührender Anlass: Zum ersten Mal spielte sie in dieser Zusammensetzung in ihrem Zuhause.

Hanneli-Musig wird mit Buch verabschiedet

Zum Ende der Hanneli-Musig erscheint das Buch «Hanneli-Musig – zum Klingen bringen» von Autor Erich Herger.

Seit 22 Jahren erfreut sich ein grosses Publikum im In- und Ausland an den abwechslungsreichen und kurzweiligen Konzerten der Hanneli-Musig. Wie bereits seit längerem bekannt, ist Ende 2024 nun aber definitiv Schluss. Die Formation hat ihre Mission erfüllt.

Zum Ende der Hanneli-Musig hat sich der Autor Erich Herger intensiv mit der Geschichte der Band und deren aktuellen und ehemaligen Mitspielern befasst. Entstanden ist ein spannendes Buch über

eine aussergewöhnliche Musikformation, von der Entstehung über die unzähligen Konzerte und acht Tonträgerproduktionen bis hin zu persönlichen Anekdoten und Erinnerungen aller Mitwirkenden sowie weiteren Themen – bis zur Auflösung per Ende 2024. Das vom Müsigricht Verlag initiierte Buch wird somit zu einem unverzichtbaren Zeitdokument für alle Volksmusikfreunde. Ein Buch, schön und ganz schön schräg, eben wie die Hanneli-Musig über all die Jahre war.

Das rund 160 Seiten starke, mit zahlreichen Fotos geschmückte Werk wird am 31. Oktober im «Weissen Wind» in Zürich und am 15. November im «Uristiersaal» in Altdorf dem Publikum vorgestellt. Umrahmt werden die Buchpräsentationen natürlich mit je einem der letzten Konzerte der Hanneli-Musig. Anschliessend wird das Buch direkt beim Müsigricht Verlag (www.mue-verlag.ch) oder auch im Buchhandel erhältlich sein. (pd)



Von links: Ueli Mooser, Fränggi Gehrig, Fabian Müller, Dani Häusler, Johannes Schmid-Kunz und Peter Gisler.

Bild: PD

Junge Tüftler lösen die RGB-Mission

Neun technikbegeisterte Jugendliche stellten sich bei EWS der Challenge, mit selbst gebauten Maschinen Ordnung ins Farbenchaos zu bringen.

Anfang Woche startete das Herbst-Tüftelcamp bei EWS in die zweite Runde. In dieser Woche entwickelten die Jugendlichen ein System, das farbige Holzkugeln erkennt und nach Farben sortiert. In den ersten Tagen lernten die Teilnehmenden alle wichtigen Bausteine, um die Herausforderung zu meistern. Dazu gehörten der Umgang mit einem CAD-Programm, das Drucken mit einem 3D-Drucker und das Erstellen von Codes in einer Programmiersprache.

Unterstützt wurden sie dabei von Lernenden der EWS AG und Betreuern des Tüftelparks Rigi.

Nach den Einführungen begann der Ideenaustausch in den vier Gruppen. Die Tüftler diskutierten und kombinierten ihre Ideen, um die bestmögliche Lösung zu finden. Anschliessend testeten sie erste Prototypen aus Karton. «Wir haben mehrere Anläufe gebraucht, bis wir ein Grundgerüst mit den Verteilerkanälen für die Farben

hatten, das stabil genug war, um die weiteren Bauteile daran zu befestigen», erklärt Amelio Vanoli. «Schliesslich haben wir es geschafft», freut er sich.

Zum Abschluss des Tüftelcamps präsentierten die Teams gestern Freitag ihre Projekte vor den Eltern und geladenen Gästen. Bei der RGB-Sortier-Challenge traten die Produkte der vier Gruppen gegeneinander an. Es ging darum, welche Maschine das Farbenchaos am schnellsten und gleichzeitig

am genauesten sortiert. Linus Grab und Henry Kunz heissen die Sieger der RGB-Challenge. «Wir sind stolz, dass unser System gewonnen hat und sich die eingesteckten Stunden damit auszahlen», freuen sich die beiden.

Nachwuchsförderung junger Talente

Neben dem Tüfteln an ihren RGB-Sortiermaschinen konnten die Teilnehmenden in dieser Woche verschiedene Be-

rufe kennenlernen und in deren Arbeitsalltag eintauchen. «Wir wollen die Nachwuchstalente für die Welt der technischen Berufe begeistern. Das Tüftelcamp bietet dafür die optimale Mischung aus Spass und spielerischem Lernen», sagt Roman Iten, Bereichsleiter Gebäudetechnik bei EWS. Mit dem Tüftelcamp versuchen der Tüftelpark Rigi und die EWS AG gemeinsam, Jugendlichen die Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich näherzubringen. (pd)



Linus Grab und Henry Kunz präsentieren am Ende des Tüftelcamps stolz ihr Siegerprojekt.



Die Nachwuchstüftler Linus Grab und Henry Kunz arbeiten an ihrem Prototyp aus Karton.



Amelio Vanoli und Elian Schindler konzentriert beim Erarbeiten der Programmiercodes. Bilder: PD